

Als er nach Kafarnaum kam, trat ein Hauptmann an ihn heran und bat ihn: Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und hat große Schmerzen. Jesus sagte zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. Und der Hauptmann antwortete: Herr, ich bin es nicht wert, dass du unter mein Dach einkehrst; aber sprich nur ein Wort, dann wird mein Diener gesund! Denn auch ich muss Befehlen gehorchen und ich habe selbst Soldaten unter mir; sage ich nun zu einem: Geh!, so geht er, und zu einem andern: Komm!, so kommt er, und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es.

Jesus war erstaunt, als er das hörte, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Amen, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich in Israel noch bei niemandem gefunden. Ich sage euch: Viele werden von Osten und Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen in die äußerste Finsternis; dort wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Und zum Hauptmann sagte Jesus: Geh! Es soll dir geschehen, wie du geglaubt hast. Und in derselben Stunde wurde sein Diener gesund.

*Matthäusevangelium Kapitel 8, 5 – 13
(Einheitsübersetzung)*

Immer wieder wird der Hauptmann in der katholischen Kommunionfeier zitiert: „Herr, ich bin nicht würdig, dass Du eingehst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“

Für Nietzsche ein weiteres Beispiel christlicher Sklavenmoral.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“: Gilt das nicht für Christen?

Drei Anstöße lassen mich über das Gebet neu nachdenken:

- Vor mir betet in der Kirche ein geistig eingeschränktes Mädchen mit übergroßer Intensität „Herr, ich bin nicht würdig...“. Am liebsten hätte ich ihr gesagt: Wenn hier jemand von uns würdig ist, dann Du.
- Eine Frau betet in den letzten Tagen vor ihrem Tod immer wieder: „Herr, ich bin nicht würdig, ...“ Quält sie – so fragen sich die Angehörigen – eine unbekannte Schuld?
- Christoph Schlingensief, Regisseur, katholischer Herkunft, aber durch und durch von Nietzsche geprägt, sieht sich plötzlich durch den Satz überfallen „Herr, ich bin nicht würdig ...“. Er wird diesen Satz nicht mehr los.

Ich bin sicher: Dieses Gebet sagt nichts über unsere Menschenwürde. Mit Selbstzweifeln hat es nichts zu tun. Es sind Worte, wie wir sie nur aus intensiver Liebe kennen. „Ich habe Dich nicht verdient“, „Ich bin Deiner Liebe nicht wert“. Mit diesen Worten öffnen wir uns, wenn wir uns lieben. Uns trägt dabei das feste Vertrauen, dass die/der Andere uns vorbehaltlos annimmt. Wir wissen, wir bekommen mehr an Würde, als wir uns je erkämpfen könnten. Es ist die Sicherheit, die es nur in der Liebe gibt.